

Jubiläums-Ausstellung.

Berlin 1897.



Bronzene Staats-Medaille.

# Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich)

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

**Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.**

**Anzeigen** kosten: die 3 mal gespaltene Petitzelle od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft. Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung kostet pro Vierteljahr (im Inland u. Oesterreich-Ungarn) 2,55 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich. Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementssscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

## Liste offener Stellen.

1. Fürstliche Verwaltung der Herrschaft **Wallisfurth** bei Glatz sucht zum 2. 4. 04 verh. Gärtner f. Neuanlagen, Park, Ananastreiberei. Beste Zeugnisse notwendig. Abschriften senden an Oberinspektor Goebel in Wallisfurth.
2. Dom **Peterhof** b. Dirschau z. 1. 4. 04 led. Gärtner. Persönliche Vorstellung erwünscht.
3. Dom **Gocanowo**, Post Kruschwitz, sucht zum 1. 4. 04 verh. Gärtner.
4. Dom. Schloss **Kyschau** s. z. 15. 3. 04 oder 1. 4. 04. led. Gtr. 210 Mk.
5. Dom. **Dargelau** b. Strepsch (Wstpr.), s. z. 1. 4. 04 led. Gtr.
6. Dom. **Wesselshoefen** b. Liska-Schaaken sucht verh. Gärtner b. hohem Lohn, 10 Prozent Tant.
7. Dom. **Orlandshof** bei Pödrusen s. z. 1. 4. 04. einf. verh. Gtr.
8. Dom. **Borken** b. Johannsburg s. led. Gärtner.
9. Dom. **Rekau**, Krs. Putzig (Wstpr.) s. z. 1. 4. 04 Gärtner und Jäger.
10. Gut **Frenzken** b. Ortelsburg sucht tüchtigen Gärtner.
11. Frau Rittergutsbesitzer Schwanke, **Gr.-Schlälken** b. Gr.-Koslau, Ostpr. sucht zum 1. 4. 04 verh. tüchtig. Gtr. Langjährige Zeugnisse erforderlich.
12. Ingenieur **Leux**, Elbing (Schiffswerft), s. i. Gut e. jg. verh. Gtr. ohne Anhang. 40 Mk., fr. Wohn., Heiz., Kartoffelland.
13. Dom. **Niklasdorf**, Kreis Grottkau (Schl.) s. z. 1. 4. 04 verh. Gtr. dessen Frau mitarbeitet.
14. Förster Kühnel, **Nieder-Langenöls** bei Lauban s. z. 1. 3. 04 led. Gtr
15. Dom. **Michelwitz** b. Perschütz s. z. 1. 4. 04. verh. tüchtig. Gtr. f. Obst und Gemüse. Frau mitarbeiten.
16. Dom. **Kunersdorf**, Krs. Oels, s. z. 15. 3. 04 oder 1. 4. 04 led. Gärtner, ev.
17. Erbgerichtsgut **Oberkunersdorf** bei Klingenberg s. led. Gtr.
18. Dom. **Trautensee** b. Kleinbresa sucht z. 1. 4. 04 vh. tücht. Gtr.
19. **Karl H. Meyer**, Konservenfabrik in **Bergen** (Kreis Celle) sucht 1 älteren, eventuell verheirateten Gärtner für feldmässigen Gemüsebau, Obstplantagen und Baumschulen. In der Saison 60 bis 100 Arbeiter mit beaufsichtigen. Nur energische Kraft. Stellung dauernd.

## Inseraten-Teil.

In welcher grösseren Gärtnerei könnte ein **gebild. junges Mädchen**

die Gärtnerei gründlich erlernen? Dieselbe scheut sich vor keiner Arbeit. Kleines Gehalt erwünscht. Familienanschluss.

Offert. unter „300 J. S.“ an die Exped. d. Bl. [412]

### Erfahrener selbst. Gärtner

für Baumschule und Rosenkultur, für leitende Stelle, 20 Minuten von Berlin, m. Geh. und Gewinnanth. ges. Gute Gelegenheit zur Erlangung einer Selbstständigkeit. Ausf. Angebote mit Referenzen. Es wird nur auf beste Kraft reflektiert. Adr. „V. L. 733“ an **Haasenstein u. Vogler**, Berlin W. 8. [414]

### Bekanntmachung.

Zur Ausführung des Planes für eine grössere Parkanlage wird ein jüngerer, selbständig arbeitender

### Landschaftsgärtner

gesucht. Nur Bewerber, welche ähnliche Ausführungen und beste Zeugnisse darüber nachweisen können, wollen sich alsbald unter Angabe von Gehaltsansprüchen bei uns melden. [401]

Kattowitz, den 4. Februar 1904.

Der Magistrat, gez. Pohlmann.

## Kaufmann,

31 Jahre, energisch, umsichtig, praktisch, wünscht sich mit 15 Mille an 1a Gärtnerei zu beteiligen od. mit gebildetem tüchtig. Fachmann mit gleichem Vermögen im Laufe ds. Js. zu verbinden. Thüringen bevorzugt.

Ausführliche Offerten an Rudolf Mosse, Berlin, unter Chifre J. S. 6608. [390]

### Bekanntmachung.

Die nicht ruhegehaltsberechtigte Stelle des städtischen

### Friedhofsgärtners und Wärters

im Krankenabsonderungshause ist baldigst zu besetzen.

Das Stelleneinkommen beträgt neben freier Wohnung und Heizung jährlich etwa 740 Mark. Die Anstellung erfolgt nach sechsmonatlicher Probienleistung auf dreimonatliche Kündigung.

Bewerbungen mit Zeugnissen, Lebenslauf sind sofort an uns einzureichen; Gärtner bevorzugt. Anstellungsbeding. von uns zu beziehen.

Bromberg, den 17. Februar 1904.

Der Magistrat.  
Jaeschke.

Suche einen

### älteren Gehilfen

in dauernde Stellung und einen jüngeren für 6 Wochen zur Aushilfe.

[416]

Arno Wolf, Herne.

Ein 10 m hohes, schmiedeeisernes Gerüst mit Wasserreservoir ist für 6,50 Mk. (nachweislich der Hälfte des Anschaffungswertes) zu verkaufen.

Weber, Schlachtensee, [410]  
(Wannseebahn) Waldemarstr. 52.

### Gärtnerei

1050 □ Mtr. Fläche, Mitte der Stadt **Bernburg** belegen, ist preisw. zu verkaufen. Anfragen unter „N. 22“, **Rud. Mosse**, **Bernburg**. [413/10]

Bergwerksdirektor Fr. Bähr, **Zumarragu**, Espania (Nordspanien), sucht zum 1. oder 15. 3. 04 ledigen Gärtner, tüchtig in Gartenbau, Bienen- u. Geflügelzucht. Anfangsgehalt 36 bis 42 Mark. Reise vergütet.

Waldemar Wittig, **Ottendorf** b. Heinchen i. Sa., sucht zum 1. oder 15. 3. 04 tüchtigen I. Gehilfen f. Rosen, Beerenobst, Baumschule. 28 Mk. u. fr. St.

Karl Freiherr von Bredow, **Vietznitz** b. Friesack (Berlin-Hamburger Bahn) sucht zum 1. 3. 04 led. Gärtner, etwas Servieren. 30 Mk. monatlich, freie Station, Livree, 10 % Tantieme.

An der Obst- u. Gartenbauschule zu Bautzen beginnt das Sommer-Semester am Dienstag, den 12. April 1904.

Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist gern bereit

Der Vorstand der Obst- und Gartenbauschule,  
Dr. Brügger.

## Gärtnerlehranstalt in Oranienburg

bei Berlin.

Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg. Mit Pensionat verbunden. Gewissenhafte, theoretische Ausbildung zum Gärtnerberufe, Sommer- und Winterkursus. Praktische Ausbildung von Gärtnerlehrlingen in der Anstaltsgärtnerei.

Beginn des Gehilfenkurses am 14. April. Späterer Eintritt nach Vereinbarung. Lehrlinge und Hospitanten werden jederzeit aufgenommen. Pension billig. Lehrhonorar niedrig. Wenig Bemittelten eventl. Ermässigung. Ausführlicher Bericht kostenfrei. Nähere Auskunft durch den

Direktor

**A. Pfannenstiel.**

**Achtung!**

## Gartentechnisches Geschäft,

Berlin W., Landschaftsgärtnerei, dieses Jahr neu begründet, voraussichtlich gut beschäftigt, sucht Teilhaber mit einem disponiblen Vermögen von 3000 bis 5000 Mark, evtl. auch mehr. Tüchtige, intelligente und wirklich strebsame, praktisch tätige Gärtner, die einen verträglichen Charakter haben und sich eine sichere und unabhängige Existenz gründen wollen, und sich schnell entschliessen können, wollen gefl. Offit. unter „G. L.“ einsenden an die Expedition dieser Zeitung. [411]

## Die allein echte Hingfong-Essenz

(mit dem Licht, nicht zu verwechseln mit billigen, minderwertigen Essenzen), weltbekanntes, unübertroffenes Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte, versend. pro Dutzend Flaschen zu 3,60 Mark, 30 Flaschen für 9 Mark. portofrei unter Nachnahme.

Laboratorium Lichtenheldt,  
Meuselbach (Thür. Wald.)

Begründet 1745. Preislisten über andere Haus- und Tierarzneimittel stehen gratis zu Diensten. [402/17]

## Einen Vereinschrank,

1,50 Meter hoch, verkauft billigst der unterzeichnete Verein, da er sich einen grösseren zulegen will.

[415]

Zweigverein „Phönix“,  
Spandau, Ratskeller, Markt 3.

## Für Gärtner.

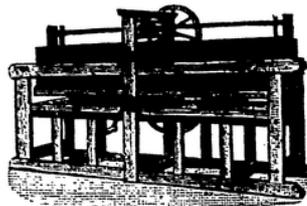
Ein Anwesen mit neuem Gebäude und ca. 14 Morgen Areal, nahe an Lübeck, besonders geeignet für gärtnerischen Betrieb, bei 6000 Mark Anzahlung zu verkaufen. A. Johannsen in Lübeck, Fackelnb. Allee.

[404]

Stellungslose

## Gärtner-Gehilfen

die sich als Provisionsreisende für gangb. Art. eignen, bei hohem Verdienste gesucht. Anfragen Magdeburg postlagernd K. 36 erbeten. [400]



**Chemnitzer Wäschemangeln** (Drehrollen) und **Wäsche-Trockenmaschinen** für Haus- und Lohngebrauch sind weltberühmt. Chemnitzer Wasch- u. Wringmaschinen sind einzig schön. Listen sendet die grösste Mangelfabrik [358] Ernst Herrschuh, Chemnitz i. Sa. No. 110.

## Liebig's kaltflüssiges \* \* \* Baumwachs

zum Pfropfen und Okulieren, seit 50 Jahren von den grössten Gärtnereien empfohlen in Dosen à 1/2 Ko. 1,50 Mk. 3 Dosen franko.

[370]

Meine & Liebig,  
Hannover.



## Gärtner-Lehranstalt Köstritz.

(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winterkursus für Gehilfen, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und gesicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: **Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht**, wie auf die Hilfswissenschaften: **Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde**, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in **Englisch und Französisch** freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-frei. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director **Dr. H. Settegast.**



## Reinsch's patentierte Windmotore

sind die besten der Welt zur selbsttätigen und kostenlosen Wasserförderung für Gärten, Parkanlagen, Villen, Güter, Fabriken, sowie ganze Gemeinden etc. etc.

Ueber 4500 Anlagen ausgeführt.

Strassmedaillen.

48 höchste Auszeichnungen.

Tausende Referenzen.

Ausführliche Kataloge direkt von

**CARL REINSCH**

DRESDEN-A. 4

H. S.-A. Hoflieferant.  
Gegründet 1859. [399/25]

## Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,  
[394] Clingen bei Greussen.

## Gärtnerei-Verkauf.

Krankheitshalber verkaufe meine in mittlerer Stadt Deutschböhmens gelegene Handelsgärtnerei; selbe ist ca. 3 Morgen gross, bestehend aus einem einstöckigen Wohnhaus, 3 Glashäusern, über 100 Mistbeetfenstern, für den Preis v. 13 500 Gulden bei 3500 Gulden Anzahlung. Näheres durch

[367]

Raimund Müller,  
Handelsgärtner,

Bensen a. d. Nordbahn, Böhmen.

Deutsches

## Gärtner-Liederbuch.

Dem ersten Einiger der deutschen Gärtner Paul Gräbner in hoher Verehrung gewidmet. — Mit dem Bilde Paul Gräbners und seines Denkmals.

Herausgegeben von

Hauptvorstände des Allg. D. G.-V.

Dritte Auflage. — 167-Seiten stark.

Vollständig umgearbeitet und vermehrt von **George Paul Sylvester Cabanis.**

INHALT:

- I. Zur Weihe. Fest- und Mahnlieder.
- II. Dem Deutschtum. Vaterlands- und Heldenlieder.
- III. Der Heimat. Wander- und Abschiedslieder.
- IV. Fürs Herz. Liebeslieder.
- V. Dem Stande. Gärtner-, Jäger-, Soldaten- und andere Lieder.
- VI. Beim Becher. Trinklieder.

Preis 0,75 Mk. und 10 Pfg. Porto.

Suche für meinen Sohn eine Stelle als

## Gärtnerlehrling,

wo ihm Gelegenheit geboten wird in allen Fächern sich auszubilden in einer

mittleren Gärtnerei,

ca. 10 bis 20 Meilen Umgebung von Berlin. Bedingungen erbeten. [418] Bergemann, Berlin SW., Möckernstr. 95.

**Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung**  
 und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.  
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:  
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:  
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

## Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Der deutsche Reichstag hat in den letzten Wochen stark sozialpolitisiert. Die 3000000 sozialdemokratische Stimmen bei den letzten Reichstagswahlen sowohl als das mehr und mehr erwachende Klassenempfinden der katholischen Arbeiterschaft bringen es mit sich, dass auf der einen Seite die Reichsregierung, auf der anderen die der Mandatenzahl nach grösste Partei des Reichstages, das Zentrum, zu den durch die Arbeiterpartei und einzelner einsichtige Elemente des Bügertums aufgerollten, in den heutigen Zeitverhältnissen wurzelnden sozialpolitischen Fragen Stellung nehmen müssen.

Eine solche sozialpolitische und auch innerpolitische Frage ersten Ranges bildet die Frage der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, der Gewerkschaftsorganisationen der Unternehmer und der Arbeiter also, die kürzlich im Reichstage zur Verhandlung gelangte. Theoretisch liegen die Verhältnisse heute folgendermassen: der § 152 der Gewerbeordnung gestattet es den Arbeitern, Vereine und Organisationen zu bilden zwecks Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen, Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen u. s. w., womit dann die Sache, soweit sie der Arbeiterschaft günstig, abgetan ist. Das Koalitionsrecht, das Vereinigungsrecht also, wird durch diesen § gewährt. Nun fehlen diesem Rechte zwei ungemein wichtige Faktoren: der gesetzliche Schutz des Koalitionsrechtes und die Rechtsfähigkeit der Organisationen. Bestände diese Rechtsfähigkeit, so wäre z. B. der Tarifbruch der Berliner Landschaftsgärtner auch gesetzlich unzulässig gewesen; sie hätten sich strafbar gemacht, weil sie einen gesetzlich bindende Kraft besitzenden Vertrag auf nicht vertragsmässigem Wege gebrochen. Andererseits würden, wenn der gesetzliche Schutz des durch den § 152 der Gewerbeordnung den Arbeitern gewährleisteten Koalitionsrechtes durchgeführt wäre, die Unternehmer sich strafbar machen, wenn sie durch Massregelungen, schwarze Listen etc., den Arbeitern dieses Recht illusorisch zu machen suchen. Nebenbei bemerkt, wäre der gesetzliche Schutz des Koalitionsrechtes die reine Konsequenz des § 152 der Gewerbeordnung.

Praktisch allerdings liegt die Sache heute ganz anders. Die Unternehmer suchen unausgesetzt den Arbeitern das gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht strittig zu machen, und auf der anderen Seite durchbrechen sie auch nach Belieben mit den Arbeiterorganisationen eingegangene Verträge. Andererseits sind die Berufsorganisationen der Arbeiter aber auch sonst machtlos, wollen sie sich nicht unter Polizeiaufsicht stellen lassen. Kurz, die gegenwärtige Lage ist bei der hohen kulturellen Bedeutung der Arbeiterkoalition unhaltbar

— im gewissen Sinne. Und so mehren sich die Stimmen, die Abhilfe verlangen.

Aber, wie wird diese evtl. Abhilfe aussehen? Von dem Schutz des Koalitionsrechtes ist bisher nicht gesprochen worden. Womit also feststeht, dass man nur den halben Weg gehen würde, wenn die Frage zur Entscheidung kommen sollte in dieser Legislaturperiode; d. h., man würde den Berufsvereinen die Rechtsfähigkeit gewähren, ihnen den Charakter juristischer Personen geben. Wogegen nichts einzuwenden wäre, wenn nicht eine Zerstörung der Berufsorganisationen der Arbeiter damit geplant würde.

Das ist eben das Charakteristische an den Verhandlungen des Reichstages in dieser Frage, dass alle Parteien sich für die Verleihung der Rechtsfähigkeit an die Berufsvereine erklärten. Und man verhehlte auch nicht auf der rechten Seite des Hauses, worauf man hinaus wollte. Durch die Rechtsfähigkeit sollen die Gewerkschaften mit ihren Kassen haftbar gemacht werden für den Schaden, den die Unternehmer durch die gewerkschaftliche Aktion, den Streik, erleiden. Das seit 2—3 Jahren in England praktizierte Verfahren soll auf deutschen Boden verpflanzt werden. Für eine solche „Rechtsfähigkeit“ ihrer Berufsorganisationen werden sich die Arbeiter bedanken. Der Abgeordnete Legien, Vorsitzender der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, wies in packender Rede nach, wie unendlich mehr der Koalitionschutz den Arbeitern Not tut, als eine Rechtsfähigkeit, die eventl. die Lahmlegung der gewerkschaftlichen Aktion zur Folge haben würde.

Das wird auch die Forderung der organisierten Arbeiterschaft für die nächste Zukunft bleiben. Schutz des durch die Gewerbeordnung gewährleisteten Rechts, sich zwecks Erzielung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen zu vereinigen. Wird dieser Schutz reichsgesetzlich gewährt, dann erst wird die Frage der Rechtsfähigkeit spruchreif werden. Aber auch dann nur unter der Voraussetzung, dass diese Rechtsfähigkeit geschaffen wird, um die Kulturarbeit der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen zu fördern, und nicht, um nach den Wünschen des scharfmachenden Unternehmertums, zu hindern oder gar unmöglich zu machen.

Im Übrigen: Bei gesetzlich geschütztem Koalitionsrecht werden die Arbeiter auch ohne die Rechtsfähigkeit ihrer Organisationen auskommen. Umgekehrt aber würde dem kulturwidrigen Treiben der „Arbeitgeberzeitung“ und ihrer Hintermänner frischer Wind in die Segel geblasen werden. Und das wird sich die deutsche Arbeiterschaft nicht gefallen lassen.

## Eine „mustergültige“ Vereinsverwaltung.

### Gedenkblatt

an den ehemaligen Geschäftsführer des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, Franz Behrens.

„Wissen die Herren nicht, dass wir (Moek und ich) dem Redakteur den Anzeigenteil und Stellenanzeiger zu redigieren abgenommen haben; dass wir 8- statt 14 tägigen Zeitungsversand hatten; haben die Herren nichts von der gründlichen Neuordnung der Buchhandlung, des Antiquariats, der Werkzeughandlung, der Bibliothek, des Mitgliederkatalogs (jetzt etwa 25000 Blätter) gemerkt?“

Franz Behrens (in der Zeitungs polemik zur Urabstimmung): Allg. D. Gztg. 1903 S. 319.

Indem ich das Nachstehende der Oeffentlichkeit, insbesondere den Mitgliedern des A. D. G.-V. und den Freunden und Gönnern des Herrn Franz Behrens zur Kenntnisnahme unterbreite, erfülle ich eine mir persönlich recht unangenehme Pflicht. Unangenehm aus drei Gründen und zwar erstens, weil Herr Behrens mein Amtsvorgänger war. Unterziehe ich also die Tätigkeit meines Herrn Amtsvorgängers einer abfälligen Kritik — und dazu bin ich leider gezwungen —, so wird damit bei vielen der Eindruck hervorgerufen werden, als wolle ich selbst mich damit in ganz besondere Empfehlung bringen, etwa als eine Art »Musterknabe von Gewissenhaftigkeit und Korrektheit« vorstellen. Zweitens werden die Freunde und Gönner des Herrn B., vor allem aber der letztere selbst, es so auszulegen suchen, als seien nur Gehässigkeit und Rachsucht die Triebfedern der »Angeberei«, ist doch allgemein bekannt, dass Behrens und Albrecht in erklärter Gegnerschaft und offener Fehde leben. Drittens aber bin ich mir bewusst, dass ich durch Aufdeckung der Misswirtschaft niemandem das Leben schwerer mache wie mir selbst; denn die Folge nach dieser Seite hin wird natürlich die sein, dass meine Amtstätigkeit nun von allen doppelt und dreifach scharf überwacht werden wird.

Aber alle diese wenig angenehmen Aussichten können mich trotzdem nicht bestimmen, über die »mustergültige« Geschäftsführung des Herrn B. den Mantel christlicher Nächstenliebe zu hängen; denn hier gilt es höheren und grösseren Interessen zu nützen. Hier handelt es sich um wichtige Interessen unserer gewerkschaftlichen Organisation. Und diese gehen allen anderen Rücksichten voran.

Bereits in der Nummer vom 19. Dezember v. J. kündigte ich gelegentlich an, dass ich nach Neujahr mit einigen Enthüllungen über die Buch- und Geschäftsführung des Herrn Behrens aufwarten möchte. Natürlich regte sich sofort das böse Gewissen des Herrn Behrens. Er schrieb nämlich damals in seinem Blättchen: »Zu den vielen Dummheiten, welche Behrens angehängt werden, kommt als Knalleffekt nun »die saumässige Buchführung«. Und diese hat der ehrenwerte Herr Albrecht mindestens drei Jahre unbeanstandet geduldet! . . . Wer ist denn eigentlich der grösste Sünder? Der Hehler soll doch schlimmer sein als der Stehler! Also, Herr Albrecht, blamieren Sie sich doch nicht selbst so unsterblich!«

Wie immer in fatalen Situationen, so macht Herr Behrens auch hier wieder den verzweifelten Versuch, sich aus der Schlinge zu ziehen und diese anderen umzuhängen. Den in die Geschäfts- und Betriebsverhältnisse der Hauptverwaltung des A. D. G.-V. Uneingeweihten muss also im Voraus mitgeteilt werden, dass ich bis zum Tage der Uebernahme der Vereinsgeschäfte (24. Oktober 1903) mit den Geschäftsbüchern der Hauptverwaltung auch nicht das Mindeste zu tun gehabt habe. Vielmehr lagen die Verhältnisse so, dass der Geschäftsführer sich eine derartige »Schnüffelei« auf das Entschiedenste verbeten haben würde. Und das mit Recht; denn ich gehörte damals ja nicht einmal dem Hauptvorstande an, sondern war vielmehr — mit Ausnahme in meiner Redaktionstätigkeit — als Beamter dem Geschäftsführer sogar untergeordnet und hatte da bestimmte abgegrenzte Verwaltungsgebiete zu bearbeiten. Auch befand sich mein Arbeitszimmer seit jeher von dem des Geschäftsführers getrennt. Hieraus dürfte auch der Naivste erkennen, welche Bewandnis es mit der oben zitierten Entschuldigung des Herrn Behrens hat. Und nun zur Sache.

Die Uebergabe der Geschäfte sollte, nach der gegenseitigen Vereinbarung im Hauptvorstande, spätestens am 20. Oktober 1903 erfolgen. Herr Behrens hatte indes keine Zeit, die Sache bis dahin zu erledigen, weil die Vorbereitungen zur Gründung seines neuen »Verbandes« ihn ganz in Beschlag nahmen. Die Uebergabe erfolgte erst am Abend des 23. Oktober. Bei Lampenlicht erst konnte flüchtig der Inventarbestand mit den Aufzeichnungen im Inventarbuch verglichen werden, und dann erfolgte die Uebergabe des Kassenbestandes, über welchen ich Quittung leistete.

Bezüglich aller anderen Sachen in der Geschäfts- und Buchführung habe ich niemals irgendwie quittiert, da deren Uebergabe eben nicht ordnungsgemäss vor sich gegangen ist; Im Verlauf von drei Stunden (1/29 bis 1/12 Uhr abends) ist ein so grosser und vielgestaltiger Betrieb, wie es die Geschäftsstelle unseres Vereins ist, eben nicht durch- und nachzukontrollieren. Und dieses noch tags darauf zu tun, war nicht möglich, weil da Herr Behrens schon in aller Frühe nach auswärts verreiste.

Da ich gleich von vornherein dem Frieden nicht traute und Nachlässigkeiten vermutete, liess ich durch unsern kaufmännischen Hilfsbeamten zunächst einmal sämtliche Vereinskontis mit dem Tage der Geschäftsübernahme abschliessen, um allen Zweigvereinen einen Kontoauszug zu übersenden und so etwa vorhandene Differenzen ins Reine zu bringen. Einige der ausgetretenen Vereine erhielten ihren Kontoauszug als erste sogleich nach erfolgter Fertigstellung. Die andern Auszüge wurden noch ein wenig zurückgelegt, um nachzuprüfen, ob diese auch richtig angefertigt wären. Inzwischen liess ich noch ein Zirkular-Anschreiben an die Zweigvereinsvorstände herstellen, in welchem auf den Zweck des Kontoauszuges verwiesen wird. Am 17. November sollte die allgemeine Versendung erfolgen (Arbeitsüberbürdung erlaubte das nicht früher). Ich verglich nun erst die Auszüge mit den Kontis in den Zweigvereins-Kontobüchern selbst. Beim zehnten Konto wurde ich stutzig; denn hier zeigte der Abschluss ein Guthaben des betreffenden Zweigvereins und zwar in Höhe von 37,25 Mk. Das war offenbar unmöglich. »O«, sagte da der junge Mann, der die Auszüge angefertigt, »solche Guthaben sind mehrere dabei«. Und richtig; so war's. Die ganze Arbeit des Ausziehens der Kontis und die Anfertigung der Begleit-Zirkulare dazu war also nutzlos, weil diese unter obwaltenden Umständen nicht versandt werden durften. Also, in die Ecke damit!

Guthaben können Zweigvereine bei der Hauptkasse niemals haben. Das Konto jedes Zweigvereins wird stets in Gemässheit der bezogenen Beitragsmarken, Mitgliedsbücher, Abzeichen, Broschüren, Bücher etc. belastet. Die Entlastung erfolgt dann jedesmal nach erfolgter Bezahlung; und letztere ist stets à Konti-Zahlung, weil der Zweigverein alle die genannten Wertsachen gewissermassen nur »auf Kommission« nimmt und am Vierteljahrschluss davon das bezahlt, was er inzwischen verkauft hat. Demzufolge muss der Zweigverein im Kontobuch der Hauptverwaltung also stets belastet sein und zwar zu der Höhe, als er Wertobjekte und Bargelder der Hauptverwaltung am Orte hat. Ist dem Zweigverein im Zweigvereins-Kontobuch der Hauptverwaltung aber mehr gutgeschrieben, so kann das nur daran liegen, dass bezogene Wertobjekte beim Ausgange aus der Hauptgeschäftsstelle von der letzteren nicht gebucht wurden.

Da also, wie erkennbar, hier derartige Nachlässigkeiten vorliegen mussten, so sandte ich die angefertigten Kontoauszüge nicht ab, sondern an deren Stelle ein Formular zum Zwecke einer Wertbestände-Aufnahme in jedem Zweigverein. Die war zwar umständlich und zeitraubend, aber die einzige Möglichkeit, erstens Klarheit zu schaffen und zweitens die Hauptkasse vor noch weiteren allzugrossen Verlusten zu schützen. Gegen Weihnachten waren, mit geringen Ausnahmen, die Formulare ausgefüllt in meinen Händen. Nun gab's eine hübsche Feiertagsarbeit. Die drei Weihnachtstage, ferner Neujahr und Sonntag darauf sass ich bis Mitternacht und war dann endlich soweit fertig, dass ich folgende Feststellungen machen konnte:

**35 (in Worten: fünfunddreissig) Zweigvereine waren mit insgesamt 2822,40 Mk. (in Worten: zweitausendachthundertzweundzwanzig Mark und 40 Pfg.) zu wenig belastet worden.** Oder anders ausgedrückt: Wenn die betreffenden 35 Zweigvereine unsere Kontoauszüge erhalten und nach diesen mit der Hauptverwaltung abgerechnet haben würden, dann würde dabei die Hauptkasse diese 2822,40 Mk. eingebüsst haben. Einzelnen Zweigvereinen hätte die Hauptkasse bare Rückzahlungen leisten müssen, und von den anderen hätte sie nach Verkauf der bei denselben noch lagernden Wertobjekte das dafür vereinnahmte Geld nicht einfordern können, weil sie keinen buchmässigen Nachweis für ihren Anspruch führen konnte! Man bedenke: bei 35 Vereinen für zirka 3000 Mark Wertobjekte zu wenig gebucht; das macht für jeden Verein rund 80 Mark!

Für die finanzwirtschaftliche Bedeutung dieser läuderlichen Buchführung — »läuderlich« ist wohl der mildeste Ausdruck, der hier anzuwenden ist — möge hier aus der Praxis nur ein Beispiel angeführt werden:

Ein Verein in Westfalen erhielt mit als erster einen Kontoauszug; nach diesem betrug dessen Verpflichtungen 111,70 Mk. Der Verein sandte dann Wertobjekte (Marken etc.) zurück, die einen Buchungswert von 112,05 Mk. hatten. Bargeld brauchte der Verein also gar nichts mehr abliefern, sondern er hatte noch 35 Pfg. zurückzufordern, die ihm auch anstandslos übersandt wurden. Bei der späteren allgemeinen Prüfung der Zweigvereinskontois stellte sich aber weiter heraus, dass am 1. Januar 1903 das Saldo dieses Zweigvereins auf eine falsche Seite übertragen war. Nach dem Abschluss von 1902 hätten nämlich dem Verein schon damals 29,90 Mk. gutgeschrieben werden müssen; statt dessen war er zu Unrecht mit dem Saldo (und gar noch mit der nirgends auffindbaren Zahl von 23,70 Mk!) belastet worden! Wäre also die Uebertragung am 1. Januar 1903 (in Gemässheit des Kontoabschlusses von 1902) richtig erfolgt, dann hätten wir dem Verein sogar 53,95 Mk. herauszahlen müssen, trotzdem in der Tat die Hauptkasse wahrscheinlich weniger Geld von dem Verein bekommen hat, wie dieser für deren Wertobjekte vereinnahmte! Durch diesen Fall aufmerksam geworden, verglich ich nun auch noch die anderen Uebertragungen vom Vorjahre und stellte dabei zu meinem Schrecken fest, dass nicht weniger wie zwölf Saldos auf diese Art falsch übertragen worden waren! Wie der Widersinn dessen, dass ein Zweigvereinskonto mit einem Guthaben für den Zweigverein abschliessen kann, dem Geschäftsführer nicht sofort ins Auge fällt, das erscheint nahezu unbegreiflich.

Nach Neujahr habe ich bezüglich noch weiterer Vereine ähnliche Differenzen festgestellt, so auch bei zweien, die schon seit etwa Juni 1903 dem A. D. G.-V. nicht mehr angehörten. Das Saldo des einen dieser Vereine hatte ich seiner Geringfügigkeit wegen (3,25 Mk.) laut Buch am Jahresabschluss 1903 einfach niedergeschlagen. Am 12. Januar 1904 aber erhielten wir von dort noch eine Sendung von Wertobjekten zum Buchungswerte von 64,00 Mk. und 8,25 Mk. in bar! Der andere Verein war bei uns mit 49,45 Mk. belastet; wir erhielten aber am 11. Februar 1904 von dort für 125,95 Mk. Wertobjekte zurück. Da wir in unserer Arglosigkeit dem Verein zuvor den Kontoauszug geschickt hatten und dieser Verein somit unterrichtet war, so verlangt derselbe jetzt natürlich die Rückzahlung von 76,50 Mk.!

Ein dritter Verein beanstandete seinen Kontoauszug, weil er nach diesem noch 58,05 Mk. mehr bezahlen sollte, als er Bargelder und Wertobjekte im Besitze hatte. Es stellte sich dann heraus, dass durch falsche Uebertragung des Saldos der Verein am 1. Januar 1903 mit 136,25 Mk. zuviel belastet worden war, er also nach der Buchführung des Herrn Behrens nun eigentlich noch 58,20 Mk. herausfordern konnte! — Diese Beispiele werden die Sachlage einigermaßen illustrieren.

In den anderen Verwaltungszweigen herrschte eine gleichartige „Ordnung“. In einer Ecke fand ich zwei uneröffnete Postpakete; das eine enthielt die zurückgesandten Materialien und Wertobjekte des eingegangenen Zweigvereins Weinheim mit einem Briefe vom Monat Januar 1903; das andere war das Material einer gleichfalls im Januar 1903 aufgelösten Zahlstelle, deren Vertrauensmann ebenfalls einen Brief beigefügt hatte, der auch noch nicht geöffnet war. Ähnliche „Kleinigkeiten“ dieser Art fanden sich noch mehrere an. Eine derselben, die wieder direkt das Kassenwesen betrifft, möge noch erwähnt werden; sie geht den ehemaligen Zweigverein „Hoffnung“ in Laubegast bei Dresden an. Dieser Verein steht bei der Hauptkasse noch heute mit 186,80 Mk. in der Kreide; er hat im Jahre 1903 noch nicht einmal für das erste Quartal abgerechnet und dennoch regelmässig (bis 15. Oktober) jede Woche seine 50 Stück Zeitungen erhalten. Ein Nachweis dafür, dass der gen. Verein vom Geschäftsführer jemals an seine Verpflichtungen erinnert worden wäre, lässt sich natürlich nicht entdecken, wie denn überhaupt wenig Briefkopien vorhanden sind. Als wir Herrn Siebel, den Vorsitzenden in Laubegast, ersuchten, Sorge zu tragen, dass die Sache ins Reine gebracht werde, erhielten wir zur Nachricht, der Verein sei eingegangen und der Kassierer Mitte November durchgebrannt. »Es ist vom Verein »Hoffnung« nichts weiter vorhanden, als einige Bibliothekbücher des A. D. G.-V., ein Fragekasten und die in letzter Zeit höchst mangelhaft geführten Kassenbücher« (Mittelung des Herrn Siebel). —

Wie sah es nun in der Leihbibliothek aus, von deren erfolgter Neuordnung Herr Behrens erst noch in seinem letzten Artikel vor der Urabstimmung so grosses Wesen gemacht hat? Da war anfangs einfach nicht durchzufinden, weil die Nummern der Bücher in zahlreichen Fällen mit

den im Verzeichnis angegebenen Nummern nicht übereinstimmte. Die Wirrnis war sogar eine doppelte: Zunächst stimmte nicht einmal das auf der Geschäftsstelle liegende Hauptverzeichnis der Leihbibliothek mit dem für die Leihenden gedruckten Verzeichnis überein; bei 113 Nummern musste ich Uebertragungen vornehmen, um hier den Einklang herzustellen. Als das geschehen war, ergab sich, dass ein Teil der Bücher nach dem gedruckten und ein Teil nach dem geschriebenen Verzeichnis numeriert worden war, und dass manche Bücher Nummern führten, die weder mit dem einen noch mit dem anderen übereinstimmten. Dann war auch noch ein Posten von Büchern (etwa 100) vorhanden, die überhaupt keine Nummern hatten.

Ich stellte hier also zunächst in dem Sinne eine vorläufige Ordnung her, dass ich erst einmal alle vorhandenen Bücher nach dem gedruckten Verzeichnis numerierte und die nummerlosen Bücher nachtrug. Dann wurde dazu geschritten, festzustellen, wohin die nicht vorhandenen Bücher ausgeliehen waren. Die vorhandenen Nachweise waren aber so mangelhaft und unzuverlässig, dass damit sich nur wenig anfangen liess. Manche Bücher sollten nämlich im Besitze von zwei, drei Leihern sein. Wieder andere waren auf der Leihliste durchstrichen, sollten also wahrscheinlich schon wieder zurückgeliefert worden sein, waren aber dennoch nicht vorhanden. Schliesslich blieb mir nichts anderes übrig, als an alle eingzeichneten Leihher eine Rückantwortkarte zu senden, um so über den Stand der Dinge einigen Aufschluss zu bekommen. Das hatte Erfolg, genügte allerdings noch nicht. Das Endergebnis aller Mühe und Arbeit war aber, dass der Verbleib der ausgeliehenen Bücher bis auf 88 festgestellt werden konnte. Ueber 88 Leihbibliotheksbücher aber liess sich der Verbleib nicht ermitteln! Inzwischen sind davon 34 Bücher von einigen Zweigvereinen und Einzelmitgliedern, die als Leihende garnicht eingzeichnet waren, bei der Geschäftsstelle eingegangen. 54 Bücher stecken aber noch heute bei unbekanntem Leihern, und es ist ausgeschlossen, dass diese sich noch alle anfinden werden. Aber selbst, wenn noch alle diese Leihbibliotheksbücher nach und nach einkommen würden, bliebe dennoch die Tatsache bestehen, dass der Geschäftsführer Franz Behrens in diesem Verwaltungszweige mit der gleichen „Ordnungsliebe“ gewirtschaftet hat, wie in den vorher geschilderten.

Dass es in den anderen Verwaltungszweigen nicht besser aussah, braucht wohl nicht besonders mehr nachgewiesen werden.\* Die hier vorgeführten Proben dürften genügen, es jedem glaubhaft zu machen. —

Es muss nun die Frage aufgeworfen werden, woher es eigentlich kommen kann, dass eine derartige Lotterei einreissen konnte. War etwa Arbeitsüberbürdung schuld daran? . . . Man wird sich erinnern, dass Herr Behrens eine Hilfskraft zur Seite stand, die als Gärtner auch in der Buchführung wohl bewandert war, und die Herr Behrens allenthalben als eine sehr tüchtige Kraft pries, war sie doch auch der Stenographie mächtig, die nach Angabe des Herrn Behrens ein unbedingtes Erfordernis zum Ausfüllen dieser Stelle war. Man wird sich weiter erinnern, dass Herr Behrens vom Dezember 1902 ab bis Juni 1903 ausserdem noch eine Schreibhilfskraft zur Verfügung stand. Und trotz allem die Lotterei? Nun, des Rätsels Lösung ist leicht zu finden. Herr Behrens war tatsächlich mit Arbeit überbürdet, zwar nicht vonseiten unseres Vereins — dessen Arbeiten hätte er mit seinen Hilfskräften korrekt und gut erledigen können —; aber Herr Behrens hatte sich soviel an d e r e Arbeiten aufgeladen, dass darunter notgedrungen seine Vereinsgeschäftsführung leiden musste. Meint man denn, ein Dutzend Ehren- und anderer Aemter erforderten keine Arbeit? Herr Behrens war bei allen möglichen, „sozialpolitischen“ und konfessionellen Unternehmungen engagiert, bei einigen sogar als „treibende Kraft“ (Ausschuss für soziale Angelegenheiten und Arbeitervertreterwahlen in Berlin und Antisozialdemokratischer Arbeiterkongress.) Wo da irgend etwas Neues ausgeheckt wurde, musste er dabei sein und womöglich ein Amt im Vorstande oder im Ausschuss bekleiden. Da waren es zunächst natürlich die Organisationen und Hilfsorganisationen der christlich-sozialen Partei, die seine Kraft benötigten: Die Parteileitung selbst, die christlich-soziale Konferenz, die Gesellschaft für innere Mission, der Verband

\* Der teure Mitgliederkatalog mit seinen „ca. 25000 Nummern“ sieht von aussen ja ganz nett und vielversprechend aus, ist aber ebenso „gewissenhaft“ geführt wie alles andere. Und im Uebrigen ist er sogar wie unbrauchbar. — Ueber das Anzeigenwesen und den Buchhandel geben wir schon im Jahresbericht Aufschluss; man wolle dort nachlesen über die „Erfolge“.

der evangelischen Arbeitervereine, der evangelische Arbeiterverein in Berlin und die Krankenkasse des letztgenannten Vereins, die Behrens als Kassierer verwaltete; da war es ferne die Berliner Wochenzeitung des Evangelischen Arbeitervereins, für die Herr Behrens unausgesetzt arbeitete; auch andere Zeitungen beanspruchten die Mitarbeit des »neutralen Gewerkschaftsführers«, der so hübsch in Sozialistöterei machen konnte.

Es wäre nun allerdings unbillig und ungerecht, wollte ein Verein von seinen bezahlten Beamten deren ganze Arbeitskraft verlangen und ihnen die Betätigung auf anderen Gebieten untersagen. Es ist vielmehr recht und billig, auch den »bezahlten« Beamten hier möglichste Freiheit zu geben. Aber diese Freiheit kann sich nicht soweit erstrecken, dass der Verein dabei vernachlässigt wird; die »Nebentätigkeiten« dürfen nicht zur Hauptarbeit, und die Vereinsarbeit darf nicht zur Nebensache werden. Das letztere war nun bei Herrn Behrens leider in hervorragendem Masse der Fall, und es steigerte sich immer mehr, je näher die Reichtagswahlen kamen und jemehr Herr Behrens Parteipolitiker wurde. Da war Herr Behrens oft genug tagelang in der Geschäftsstelle nicht zu finden, und wenn wirklich, so hatte er zumeist mit seinen Nebenarbeiten zu tun. Beweis: Zeugnis des seinerzeitigen Hilfsbeamten Moek, der ihm in dieser Hinsicht ebenfalls hilfsbereit zur Seite stand und der während der Geschäftszeit u. a. auch die Kassenverwaltung für die Kranken- und Sterbekasse des Evangelischen Arbeitervereins führte. —

Ein Finanzkünstler war Herr Behrens ohne allen Zweifel; die Finanzgenialität aber, die so viele bei ihm heimisch glaubten, ging ihm jedoch vollends ab. Er wirtschaftete einfach ins Blaue hinein wie ein Spekulant, der nach dem Grundsatz handelt: »Klappen Deine tollen Unternehmungen, dann lässt sich ordentlich was einheimen; klappen sie nicht, nun — mehr wie pleite kann man ja nicht werden!« Die Waghalsigkeit des Geschäftsführers Behrens ging hier zuweilen ins Abenteurliche; eine Probe davon ist diese, dass Herr Behrens wiederholt und im Ernste den Hauptvorstand zu bestimmen suchte, den Verein zum »Hausbesitzer« in Berlin zu machen. Für hundertzwanzigtausend Mark ein Haus zu kaufen, das war ihm ein Kinderspiel; so was konnte sich nach seiner Meinung der A. D. G.-V. doch jeden Tag leisten. Nur der »Kleinkrämergeist« des Hauptvorstandes hat es verhütet, dass dem A. D. G.-V. diese Last aufgebürdet und der Verein darunter erdrückt wurde. Macht uns doch schon allein das einfache Gastwirtschaftslokal Sorgen genug. —

Man erinnert sich wohl auch noch, dass einer der wichtigsten Einwände des Herrn Behrens gegen den Anschluss des A. D. G.-V. an die Generalkommission der Gewerkschaften der war: unsere Finanzverhältnisse lägen so, dass wir alle Kämpfe stets mit nur eigenen Geldmitteln führen brauchten; diese würden immer ausreichen; das grade hätte ja die vorjährige Lohnbewegung in Berlin bewiesen. Und wie stand es da mit den Mitteln? Das zu der Zeit flüssige Geld war im Handumdrehen weg; die freiwilligen Sammlungen waren einmal ungenügend, und dann kamen sie zu spät, und der Kredit war so klein, dass er ebenfalls in kürzester Zeit erschöpft war. Von den 600 Mk., welche alljährlich die Krankenkasse f. d. G. für ihre Bekanntmachungen und Abonnements als Pauschalsumme zahlt und die sonst erst am Jahreschluss beglichen wird, hatte Herr Behrens schon im Monat Mai 300 Mk. Vorschuss nehmen müssen; beim Buchdrucker wurden Schulden gemacht, die am 1. Oktober 1903 rund 2000 Mk. betrug. Ausserdem aber schloss das 3. Vierteljahr 1903 noch mit einer »Mehrausgabe« von 598,00 Mk. ab. Und diese »Mehrausgabe« wurde natürlich — der Arbeitslosenversicherungskasse entnommen, weil ein anderer Fonds ja nicht vorhanden war; der Arbeitslosenversicherungskasse, deren Gelder statutengemäss bekanntlich für allgemeine Vereinszwecke gar nicht einmal angegriffen werden durften. Der Finanzkünstler und Vereinsspekulant setzte sich hierüber natürlich hinweg und griff zu, wo er konnte.

Dass aber eine Gewerkschaft, wie die unsrige, jemals des Kredits und der Unterstützung anderer Gewerkschaften benötigen könnte, — wer kann nur so naiv sein! Die Behrens'schen vorjährigen Finanzoperationen haben ja »das Gegenteil bewiesen«!

Lassen wir's nun genug sein hiermit. Bald werden wir erleben, dass der »neue« Behrens'sche »Verband« finanzwirtschaftlich zusammenkracht. Solange noch die hochmögenden Gönner und Organisationen der christlich-sozialen Partei und sonstiger Zersplitterungsfreunde Gelder hergeben,

wirds ja wohl noch einigermaßen gehen, wird die innere Haltlosigkeit nach aussen hin verhüllt werden können. Versagen hier aber erst die Hilfsgeldquellen einmal — und das werden sie je eher, je mehr die Erfolglosigkeit der Sonderbündelei zutage tritt —, dann ist es auch zu Ende. Und das ist im Interesse einer einheitlichen, freiheitlich-neutralen Gärtnerbewegung einzig zu wünschen.

Otto Albrecht.

## Heureka-Pflanzen-Nährsalze aus Melasseschlempe.

Bei genauem Lesen der Antwort auf Frage 136 von B. Schnackenberg, Obstgutsbesitzer in Nussdorf, bezüglich des Wertes des seit einigen Jahren im Handel befindlichen Düngemittels Heureka finde ich das Gegenteil von dem niedergeschrieben, was ich bei Anwendung der Nährsalze erfuhr.

Die durch die Gesellschaft garantierten Analysen der Marken enthaltenen M. G.: 7 bis 10% Stickstoff, 7 bis 10% Phosphorsäure, 7 bis 10% Kali; M. O.: 4 1/2 bis 5% Stickstoff, 8 bis 10% Phosphorsäure, 8 bis 10% Kali wurden durch Kontrollanalysen festgestellt und bestätigt. Wenngleich der Preis nicht billig zu nennen, habe ich bei Zusammenstellung einer Düngemischung aus Amoniak, Superphosphat und Kainit doch nicht gespart, im Gegenteil, ich muss die Heureka-Pflanzen-Nährsalze trotz des teureren Preises bevorzugen und kann sie nur empfehlen.

Ich fand eine schlecht kultivierte Neuanlage vor, in der neben grösseren Rasenflächen mit Coniferenbestand eine Obstanlage und Gemüsegarten zu bewirtschaften waren. Auf Empfehlung verwendete ich die Heureka-Pflanzen-Nährsalze und erzielte durchweg sehr gute Resultate, besser als mit den selbstzusammengestellten Mischungen. Bei Rasen verwendete ich pro 100 qm 7 1/2 kg Heureka, Marke M. G., derart, dass ich nach dem Schnitt den Dünger gleichmässig ausstreute und darauf den Rasensprenger anstellte. Ich erzielte selten schöne Rasenflächen. Der Umstand, dass kein frischer Stallmist untergegraben und kein Unkrautsamen verschleppt worden, kommt dabei besonders zu statten. Ohne Heureka-Pflanzen-Nährsalze hätte ich das nicht erreicht.

Bei Buxbaumhecken, Coniferen, Rosen und anderen blühenden Sträuchern erzielte ich durchweg beste Erfolge. Hier sei mir eine Bemerkung gestattet. Es scheint mir vorteilhaft, die Nährsalze direkt mit Wasser, pro 10 Liter 15 bis 20 Gramm, eine halbe Hand voll zu geben, wie ich dies beim Gemüsebau versuchte. Ich erzielte Kohlköpfe 10 bis 12 Pfund schwer, Gurken, Tomaten, Kohlrabi, Karotten, Erbsen, Bohnen, Radieschen, Rettig, Sellerie und Artischocken in so schöner Art, dass ich beim Abliefern viel Lob erntete. Ich muss sagen, bei meinen Versuchen haben sich die zwar etwas teureren Heureka-Pflanzen-Nährsalze sehr gut bewährt, ebenso gut als nach den Urteilen, die in Heft 16 der »Gartenflora« durch Herrn Geheimrat Professor Dr. Wittmack veröffentlicht wurden. Klingenberg, Grosslichterfelde.

## Krankenkasse f. d. Gärtner.

### Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen des § 18 Absatz 3 des Gesetzes, betreffend die Invalidenversicherung vom 19. Juli 1899, teilen wir den verehrlichen Vorständen hierdurch mit, dass den Mitgliedern, welche auf Kosten der Invalidenversicherung in einer Heilanstalt untergebracht werden, das Krankengeld vorerst nicht zu zahlen ist, da solches auf die Versicherungsanstalt übergeht. Erst, wenn das betreffende Mitglied einen diesbezüglichen Antrag auf Ueberlassung eines Teiles oder des ganzen Krankengeldes bei der Versicherungsanstalt gestellt, letztere diesem Antrag Folge geleistet und eine diesbezügliche Erklärung schriftlich abgegeben hat, kann die im § 8 des Statuts festgesetzte Unterstützung dem betreffenden Mitgliede oder dessen Angehörigen ausgehändigt werden. Wir bemerken dabei, dass jedes auf Kosten der Invalidenversicherung und der Krankenkasse in einer Heilanstalt untergebrachte Mitglied berechtigt ist, einen Antrag auf Ueberlassung des Krankengeldes bei der betreffenden Versicherungsanstalt zu stellen, und sollten besonders die verheirateten Mitglieder von diesem Recht stets Gebrauch machen. In jedem einzelnen Fall ist die Hauptkasse zu weiterer Auskunft gern bereit.

Der Hauptvorstand.

# Vereins-Nachrichten.

## Hauptvorstand und Geschäftsstelle des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

Adresse: Otto Albrecht, Geschäftsführer, Berlin N. 37,  
Metzerstrasse 3.

### Bekanntmachungen.

**Ausgeschlossen** wurden wegen Schädigung der Vereinsinteressen: No. 20328 Röver, No. 17735 Willbrandt, No. 23503 Freyer, sämtliche im Distrikt Wandsbeck.

— **Plauen i. V.:** Hier sind Arbeitsdifferenzen entstanden. Zuzug daher zu vermeiden.

— Den **30 Pfg.-Wochenbeitrag** haben weiter eingeführt: **sämtliche Zweigvereine des Leipziger Gau**, ferner der Verein in **Tempelhof**.

— Eine neue Zahlstelle ist in **Elmshorn** errichtet worden. Adresse: Aller's Gasthof in Elmshorn, Königstrasse.

Der Geschäftsführer.

### Märkischer Gau.

Gauvorsitzender: Emil Woldt, Grunewald-Berlin,  
Siemensstrasse 16.

— **Spandau.** Das Versammlungslokal des Zweigvereins »Phönix« ist nach Hotel »Ratskeller«, Markt 3, verlegt worden.

### Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

Vorsitzender: Joseph Busch, Hamburg,  
Bellealliancestr. 64, Haus 5, p. r.

— In der ausserordentlichen Gau-Generalversammlung am 21. Februar wurde als erster Gauvorsitzender Kollege Jos. Busch gewählt. Adresse ist die obige.

— **Halstenbeck-Rellingen.** Am 20. Februar tagte eine öffentliche Versammlung aller in den Baumschulen beschäftigten Personen in Prins Salon. Selbige wurde vom Amtsvorsteher Krause in eigener Person und einem Gensdarm überwacht, während sich der Ortsvorsteher und 5 weitere Gensdarmer in den Nebenräumen und vor dem Lokale aufgepflanzt hatten. Reichstagsabgeordneter Ad. von Elm hielt einen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Wirtschaftliche Krisen und die Aufgaben der Gewerkschaften.“ Redner zog unter anderem treffende Vergleiche zwischen der Krimmitschauer Aussperrung und der jetzigen Situation in den holsteinischen Baumschulen und forderte die Anwesenden auf, sich weder durch Massnahmen der Arbeitgeber noch der Behörden beirren zu lassen, sondern treu und fest zur Organisation zu stehen; dann würden die Arbeiter schliesslich doch als Sieger aus diesem Kampf hervorgehen. Sodann berichtete Kollege Reitt über den gegenwärtigen Stand der Bewegung am Orte. Die Arbeitgeber hätten nunmehr seit vergangenen Sommer mit den verwerflichsten Mitteln gearbeitet, um den bestehenden Lohn-tarif zu durchbrechen und unsere Organisation zu zerstören; das letztere sei ihnen allerdings nicht gelungen. Im Herbst wurden von den beiden grössten Firmen in ihren Baumschulen zwei grosse »Streikbrecherkasernen« errichtet zur Aufnahme von fremden Arbeiterkolonnen, um die einheimischen Arbeiter, welche pro Stunde 30 Pfg. als Lohn fordern, brotlos zu machen. Unsere letzte Mitgliederversammlung habe nun beschlossen, den bestehenden Lohn-tarif mit einigen nebensächlichen Aenderungen auf ein Jahr mit den Unternehmern zu verlängern; letztere verhielten sich jedoch ablehnend und schleppen lustig ober-schlesische Arbeitertrupps herbei. Die „unparteiische“ Behörde sekundiert den Unternehmern durch ein starkes Gensdarmarie-Aufgebot, obgleich hierzu nicht der geringste Grund vorliegt. Die immer so friedlichen Ortschaften stehen jetzt förmlich unterm Belagerungszustand. Redner schlägt vor, den Unternehmern nochmals den Tarif zu unterbreiten und es einer in aller Kürze stattfindenden Versammlung zu überlassen, über weitere Schritte zu beschliessen.

Kollege Haucke ergänzt diese Ausführungen und erläutert der Versammlung den Abschluss des Hamburger Tarifs, wozu es allerdings auch Jahrzehnte langer Kämpfe bedurft habe. Nach einigen drastischen Bemerkungen über den mindestens überflüssigen Eifer der Behörden, ermahnte er noch zu festem Zusammenhalt, als die einzige Waffe zu unserem Schutz. Der Vorschlag des Kollegen Reitt wird angenommen. Der äusserst starke Besuch, die vorzügliche Stimmung und der gute Ver-

lauf der Versammlung geben uns wohl Anlass zu den besten Hoffnungen. Zuzug ist unter allen Umständen fernzuhalten. Haucke.

### Rhein-Main-Gau.

Vorsitzender: Wilh. Alms, Frankfurt a. M. - Oberrad,  
Offenbacher Landstrasse 377.

— **Gauversammlung am 31. Januar 1904 in Wiesbaden.** Der 1. Vorsitzende eröffnete um 1/4 Uhr die gutbesuchte Versammlung. Vertreten waren sämtliche Zweigvereine des Gau.

Unter Geschäftliches gab der Vorsitzende bekannt, dass sich der Gärtnerverein »Hedera«-Wiesbaden von dem Gau abgemeldet habe. Ferner wurde noch ein Brief verlesen von Kollege Harms, welcher sein Amt als Beisitzer niederlegt, da derselbe seine bisherige Stellung verlässt; somit wurde alsdann Kollege Remmer-Niederwalluf als Beisitzer gewählt.

Alsdann referierte Kollege Kirchner über das Thema: „Der A. D. G.-V. in seinen neuen Bahnen“. Referent sprach in ruhiger sachlicher Weise und erntete allgemeinen Beifall. Nach Beendigung des Referats entspann sich eine sehr lebhaft Debatt, an welcher sich auch die Anhänger Behrens beteiligten. Es ist mit Freuden zu begrüßen, dass der neue Zweigverein des A. D. G.-V. seit seinem Bestehen schon bedeutend zugenommen hat und in kurzer Zeit an erster Stelle in Wiesbaden stehen wird.

Unter Verschiedenes wurde der Antrag betreffs 10% vom Vergnügungs-Ueberschuss an die Gaukasse abgelehnt und folgender Antrag neu gestellt: Erhöhung der Gaubeiträge von 5 auf 10 Pfennige, und die Zweigvereine sollen das Fahrgeld zu den Gauversammlungen für die Vertreter aus der Vereinskasse bezahlen.

Georg Ullrich, Schriftführer.  
Frankfurt a. M., Sandhofstr. 46.

### Rheinischer Gau.

Gauvorsitzender: Albert Bley, Bonn a. Rh.  
Hotel Royal.

— **Bonn a. Rh., 20. 2. 04.** Mit dem heutigen Tage ist die von mir seither verwaltete Zahlstelle in einen Zweigverein »Bonner Gärtnerverein« umgewandelt worden. Die Versammlungen finden Samstags nach dem 1. und 15. jeden Monats im Restaurant Fritz Klein, Eнденicherstr. 10, statt. Den Stellennachweis führt Kollege Jos. Klein, Bonn a. Rh., Carlstrasse 11. Unterstützungen zahlt der Unterzeichnete aus.

Albert Bley, Bonn a. Rh., Hotel Royal.

### Rhein-Neckar-Gauvereinigung.

Vorsitzender: G. g. Schmidt, Mannheim R. 3, 15, Engl. Hot

— **Karlsruhe i. B.** Den Stellennachweis führt Kollege Palm, Hofgarten. Derselbe zahlt auch die Reiseunterstützungen aus. Die Vereinsversammlungen finden jeden Samstag im Restaurant zum roten Schaf in der Karlstrasse statt.

### Niedersächsischer Gau.

Zuschriften sind zu richten an: Wilhelm Ziegeler,  
Bremen, Grenzstr. 95.

— **Bremen.** Die Lokalyerwaltung Bremen hielt am 20. Februar eine ausserordentliche Versammlung ab, um über verschiedene wichtige organisatorische Fragen Beschluss zu fassen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: erster Vorsitzender Hugo Weinbrenner, Bremen, Lilienthalstr. 39 I, Stellvertreter Fritz Schäfer; Schriftführer Wilhelm Ernst; Kassierer Wilhelm Ziegeler. Die Versammlung wurde sich schlüssig, die Lokalverwaltung Bremen dem Niedersächsischen Gau anzugliedern. Der demnächst (wahrscheinlich in Hannover) stattfindenden Gauversammlung soll Bremen als Sitz des Gauvorstandes empfohlen, Kollege Ziegeler in Bremen als Gauvorsitzender und Kollege Wilh. Ernst in Bremen als Gauschriftführer vorgeschlagen werden. — Die Versammlungen der Lokalverwaltung Bremen finden Sonnabends nach dem 1. und 15. jeden Monats im Kasino statt.

— **Hannover.** Wie ich soeben höre, ist der Verein Flora, der nach der Urabstimmung von den Getreuen des Herrn Behrens mit List und Tücke für den neuen Behrens'schen „Verband“ gekapert worden war, am Sonnabend, den 13. Februar zu Grabe getragen worden. Der Vorsitzende legte sein Amt nieder, weil eben keine Mitglieder mehr vorhanden waren, welche die Versammlungen besuchten. Wie ich weiter höre,

soll nun unter dem Namen »Flora« ein neuer Lokalverein gegründet werden, in dem aber nur solche Mitglieder aufgenommen werden sollen, die die Interessen der früheren Flora nicht geschädigt haben. Es ist aber auch für den Lokalverein wenig Aussicht auf Lebensfähigkeit. — Also, das Grablied, welches ich Ihnen schon vor drei Jahren prophezeite. — Unsere neue »Deutsche Eiche« dagegen schlägt kräftige Wurzeln. Jede Versammlung Neuaufnahmen; jetzt 28 Mitglieder. Schicken Sie einen grösseren Posten Mitgliedsbücher. Hoffen, in nächster Zeit 40 Mitglieder melden zu können. Haller.

— Der Zweigverein »Deutsche Eiche« in Hannover beruft hierdurch im Auftrage und in Gemeinschaft mit dem Zweigverein »Erica« in Lehrte zum 6. März 1903 eine  
**Gau-Wanderversammlung**  
nach Hannover, die auch als Generalversammlung stattfindet.

H. Lübeck,  
Vorsitzender des Zweigvereins »Deutsche Eiche«, Hannover.

## ★ Seltene Gelegenheit! ★

Für Antiquariats-Preis

geben wir folgende Bücher ab, die sämtlich noch durchaus wie neu sind; nur neueste Auflage:

### Vilmorins Blumengärtnerei.

Dritte, neubearbeitete Auflage von Siebert und Voss. 2 starke Halblederbände (elegante Ausstattung), Ladenpreis 56 Mark — nur 40 Mark.

Theodor Langes **Allgemeines Gartenbuch.**

Dritte Auflage. 2 Bände. Ladenpreis 15 Mark — nur 12 Mark.

Beide Bücher sind, wie schon erwähnt, wie neu. Von jedem ist nur 1 Exemplar vorhanden, das für den angegebenen Preis abgegeben werden kann. Auf weitere Bestellungen müssen wir den üblichen Ladenpreis in Anrechnung bringen.

Wer zuerst bestellt, profitiert 5 bis 16 Mark!

Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.

## Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Wir empfehlen die sozialpolitischen Schriften des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins:

**Die soziale Frage im Gärtnerberuf.** Ueber die Ursachen der brennendsten wirtschaftlichen Berufsfragen. 25 Pfg.

**Zur Sonntagsruhe-Frage in der Gärtnerei.** Ein Beitrag zur Klärung. 10 Pfg.

**Zur Hygiene des Gärtnergewerbes.** Von Gewerbegerichts-Direktor v. Schulz. In dieser Schrift werden zum ersten Male die gesundheitlichen Verhältnisse unseres Gewerbes zusammenfassend dargestellt. 10 Pfg.

**Das Recht des Gärtners in Sachen Zuständigkeit der Gewerbegerichte.** Leit-faden zur Benutzung für Gewerbegerichte und Gärtner 30 Pfg.

**Die sozialen Rechtsverhältnisse der gewerblichen Gärtner in Deutschland.** (104 Seiten stark.) 1 Mk.

**Gartenbaukammern.** Preis 30 Pfg.

**Zur Frage einer öffentlichrechtlichen Interessenvertretung für das Gärtnergewerbe.** Preis 20 Pfg.

**Zugehörigkeit der Gärtnerei zum Handwerk.** Preis 10 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, Berlin N. 37.

## Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtner-zeitung liegt aus.

Berlin N., Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

Halensee, Bornimerstrasse 6. H. Wiebke, Restaurant »Zum wilden Jäger«. (405/35)

Halensee, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, »Wirtshaus am Grunewald«. (406/35)

Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. (417/35)

Schöneberg, Meisingerstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. (407/35)

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. (408/35)

Wandsbeck, Lübeckerstr. 55, W. Jaenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, Sonntags Tanz, Zivile Preise. (409/35)

Antiquarisch!

## Der Rechtsanwalt im Hause.

Ein Hand- und Hilfsbuch für Jedermann.

♦♦♦ Von W. Kaiser. ♦♦♦

Ausgabe von 1892. (928 Seiten!)

Preis, vorzüglich gebunden, nur

4,50 Mark (statt 10,00 Mk). Gegen

Vorhereinsendung des Betrages

portofreie Zusendung.

Dasselbe Buch: Ausgabe von 1896

(1112 Seiten!) nur 5 Mark.

Ebenfalls postfreie Zusendung!

Buchhandlung des Allgemeinen

Deutschen Gärtner-Vereins,

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3.

# Weltall und

Extrabelgaben in  
neuem System der  
Darstellung.

ca. 2000 schwarze und bunte  
Illustrationen, sowie zahl-  
reiche Faksimile-Belagen.

# Menschheit

Geschichte der Erforschung der Natur und der  
Verwertung der Naturkräfte im Dienste der Völker

von  
Hans Kraemer

in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern.

## Reichillustriertes Prachtwerk

Komplett in 5 Bänden, Preis pro Bd. 16 Mk.

= 19 Kr. 20 H. = 21 Frcs. 35 ctm.

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57.

